

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Monatenspreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Mitarbeitergebühren)
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Stephan Nr. 1047
Kriegemann-Verlag
Wolkowitzer Straße

Die Neue Welt

Insertionsgebühr
betragt für die 6 Spalten
pro Zeile oder deren Raum
50 Pfennige.
Für answärtige Anzeigen
80 Pfennige.
Im reaktionären Falle
kann die Zeile 75 Pfennige.
↓
Interate
Für die 18te Nummer
müssen (Lehrer) die wer-
bungsfähigen bis 10 Jahre vor
Erscheinen aufgegeben
sein.
↓
Eingetragen in die
Postzustellungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Satz 42/43. Redaktion: Satz 42/43.

Kirche gegen Sozialdemokratie.

Als kurz vor Wiedereröffnung der Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses in voriger Woche die Nachricht telegraphisch von dem Kultusminister Studt habe es mit Gesundheitsrück-sichten zu tun bekommen und werde gehen, da wurde als sein Nachfolger der Berliner Universitätsprofessor Adolf Harnack genannt. Inzwischen ist zwar die Gesundheit Studts — wer weiß, auf wie lange — zurückgekehrt, aber daß in Harnack sein Nachfolger erdicht wurde, ist nicht ohne Grund. Harnack hat bekanntlich zwei Tage nach der Hauptwahl, am Geburtstags-tage Wilhelm II., eine auffällige, akademische Rede gehalten, die nicht geringeres bezweckte, als eine Annäherung und schließliche Versöhnung der evangelischen mit der katholischen Konfession. Harnack gilt als Haupt der modernen Welt-freireligion. Er lagte in seiner Rede dem Katholizismus manches Schmehwörterlein, so daß die berufsmäßigen Kulturkämpfer mit ihm höchst unzufrieden waren.

Frak könnte man meinen, Harnack habe wollen die blühende „Anerkennung“ des konfessionellen Geistes mit dem liberalen Geiste verknüpfen. Im ultramontanen Lager wird man sich über die Hoffnungslosigkeit Harnacks, eine Ausöhnung zwischen beiden Konfessionen herbeizuführen, nicht wenig lustig gemacht haben. Von Karl V., jenem deutschen Kaiser, der zur Zeit der Reformation und des schmachvollen Krieges regierte, erzählt man sich bekanntlich, er habe in seinen letzten Lebens-jahren, als er sich in das spanische Kloster San Just zurückgezogen hatte, sich abgemüht, zwei Uhren zum gleichen Pendel-schlag zu bringen. Und als ihm das nicht gelang, habe er ausgerufen, nun tumbere er sich auch nicht mehr, daß sich die beiden Konfessionen nicht in Einklang bringen ließen. Geht man sich über 300 Jahre verfließen, die kirchlichen Gegensätze haben sich verschärft und immer tiefer eingegriffen; Einkünfte-versuche, die von einzelnen protestantischen Theologen theo-retisch unternommen wurden, haben häufiges Mißlingen gemacht — und nun schießt ein hervorragender Gelehrter die Idee auf, neue auf in einer Epoche, da beide Konfessionen wie Hund und Katze gegeneinander gestimmt sind!

Freilich: Auch Wilhelm II. hat in der Nacht nach den Erwählungen in seiner Ansprache an die herbeistehenden Patrioten, die sich über die Niedertage der Sozialdemokratie heftig ärgerten, gesagt, er sei der festesten Ueberzeugung, wenn alle Stände und alle Konfessionen einig zu sein an einem Ziele, dann werden wir nicht nur teilen sondern alles niederkämpfen, was sich mit entgegenstellt. Auch Wilhelm II. glaubt also an die Möglichkeit des „einigen Zusammenhaltens“ beider Konfessionen, der Gelehrten und der Gekerkelten. Professor Harnack ist nun bei Hofe persona grata. Er kennt den Verdingungscharakter des Kaisers von der Ausöhnung beider Konfessionen und hat ihm in seiner Rede zu Kaisers Geburtstag sein neues Ausdruß verliehen wollen. Harnack weiß auch, daß sich in letzter Linie die Idee gegen die Sozialdemokratie richtet.

Die Versöhnung der Konfessionen würde den Endzweck haben, daß beide sich die Hände reichen zur Bekämpfung des sozialistischen Geistes. Getrennt marschierend, sollen sie doch vereint die sozialistischen Ideen mit der christlichen Welt-anschauung schlagen. Was beide verbinden, sollen sie zurückstellen, um in hoher Eintracht das Volk zu überreden und für die „gottgewollte Ordnung“ des Klassenstaats zu gewinnen. Dieses gemeinsame Ziel soll das verbindende Moment der feindseligen Brüder abgeben. Zwar haben beide Kirchen schon bisher jede auf ihre Weise ihre Kräfte darauf verwendet und verschwendet, aber mit vereinten Kräften werden sie ganz andere Erfolge erzielen — meint Harnack. Das Wort hieran ist, daß Harnack zu den Vertretern der kritisch-wissenschaftlichen Theologie zählt, und mit Strauß — der die Berichte der Evangelien als Mythen nachgewiesen hat, — in diesem, wenn auch nicht in allem, übereinstimmt. Daß ein solcher Gelehrter als Vermittler beider Kirchen auftritt und nicht von der Orthodoxie haben und drüben ausgehört zu werden fürchtet, mühte mehr als wunderbar erscheinen, wenn nicht eben jene antilogisch-praktische Tendenz die Hauptrolle wäre. Für die Ausöhnung des Christentums als ideologisches Volkswort des Klassenstaats stellen die Differenzen zwischen Buchstaben-gläubigkeit und Kritik ebenfalls gering ins Gewicht, so die Differenzen zwischen Papismus und Lutherismus. Ob Jesus Wunder getan hat und auferstanden ist oder nicht, ob die ihm in den Mund gelegten Worte authentisch sind oder nicht — was kommt es viel darauf an, wenn nur der Geist des Reichere Christentums erhalten bleibt und dem Volke ein „moralischer“ Friede mit der bestehenden Gesellschaftsordnung, Unterwürfigkeit gegen die poli-tischen und sozialen Autoritäten, Verwerfung aller revolutionären Bewegung, der Glaube der Unterdrückten und Ausgebeuteten an die befreiende Macht der Liebe! Dieser „Kern“ des Christentums ist aber von Harnack und seinem Umgang vertretene Richtung ebenso aus dem Geiste wie aus dem Sator-hohen; sonst wäre jene Weltlichkeit der Hof ja gar nicht denkbar.

Als Strauß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit seinem Leben Jesu auf den Plan trat, wurde er als Anti-gott und Unflügler beschrien und verdammt. Das passiert sel-

nem Nachfolger Harnack nicht. Auch die muckenden Staats-erhebenden regen sich über „eine kritische Wissenschaft nicht auf; sie wissen, daß diese Sorte Wissenschaft nur die historische Schale zerbricht, aber jenen „Kern“ nicht antastet, aus dem die so-berbare Flugs zur geistigen Stumpfmasch der Massen befließt wird.

Noch mehr: Mit jener kritischen Wissenschaft ist die Harnack soll den Gelehrten, die sich von dem größten Kämpfer ausen abgehoben fühlen, das Christentum wieder schmacht gemacht werden. Das ist der zweite Hauptzweck.

Wie armelig ist doch die ganze Harnack'sche Wissenschaft gegen die auf dem Boden der materialistischen Geschichtstheorie er-läutete Wissenschaft vom Christentum, die diese Religion, ihr Werden und ihre wandlungsreiche Geschichte aus den Klassen-Verhältnissen begreift, wie das von Fr. Engels und Karl Marx glänzend und überzeugend dargelegt wurde. Im Lichte dieser Erkenntnis laden wir aller Verleumdung der sozialdemokratischen Bewegung mit dem kirchlichen Pfaffenstumpfen beizutreten, das ursprünglich dem revolutionären Proletariat entzogen, jetzt aber einen ganz entgegengesetzten Geist atmet.

Diesem Proletariat jedoch, welche sich über Wesen und Ziel der Kirche und ihre Stellung zum Vorkriegsstand des Proletars nicht klar sind, mögen aus dem neuesten kirchlichen Vorkoch erkennen, wie gefährlich es ist, die Kirche als nebenläufigen Faktor im Ringen nach Recht und Freiheit zu betrachten.

Tagesgeschichte.
Halle a. S., 15. Februar 1907.

Noch einen Beitrag zur antilich Wahlmode
gibt die Zeitungspresse, der gleichzeitig ein großer Haufen auf die Wahrheitsliebe des Generalmajors Keim wirft. Wie erinnerlich hat die Nordb. Allg. Ztg. offiziell erklärt, daß der Reichstagsrat und die Reichszentrale mit dem vom Vorliegenden des Plottverweins, Generalmajor Keim, vertriebenen Flugblätter, für die die Reichszentrale Herrn Keim ihr ergebene Privatmittel zur Verfügung stellte, nichts zu tun gehabt habe. Es handelte sich dabei um die Zug- und Schmuckschriften. Die Ärgernisse des Herrn Erberger und „Die koloniale Lagerfabrik (Er-berger, Stadthagen u. Sa.).“ Nunmehr veröffentlicht der Bayerische Kurier folgenden Brief des Generalmajors Keim an den Preisgehabten der Sozialabteilung:

„Ich bin getrieben bei Fürst Bülow und heute bei Herrn v. Loebel gewesen, die meinen Besuch gewünscht haben. Wie ich schon in was die Wahlart betrifft, eben, daß die Antwort auf Herrn Erberger's Briefen muß: „Die Ärgernisse des Herrn Erberger.“ Jeder andere Titel ist unwirksam und möchte ich ganz ergeblich darauf aufmerk-sam machen, daß die Schrift: „Die Ärgernisse des Herrn Er-berger“ möglichst bald erscheinen muß. Ich bitte, mir vor der Drucklegung einen Büfstenabzug zu übermitteln, da ich vielleicht noch die und da einen Schläger auslesen kann.“

Man sieht, es ist das, was sagt Herr Keim oder das offi-zielle Sprachrohr des Reichstagsrats die Unwissenheit! Wie die von der Reichszentrale moralisch und finanziell unter-stützte Wahlflugblattfabrik in ihren Schmuckschriften gegen das Zentrum wütete, erhellt aus dem Flugblatt „Die koloniale Lagerfabrik“. Darin wurden die Ultramontanen als

„Ausgeschaltete des Auslands“
bezeichnet, weil deren Zentrum aus England Geldmittel zur Führung des Wahlkampfes ausgegangen waren. Das die Nationalliberalen bei Wahlkampfe in Rußland um Geld schmeicheln hatten, verständig natürlich Herr Keim! In der Tat: die Ausgeschalteten der Reichszentrale hatten alle Ursache, sich über das vaterlandlose Zentrum zu entsetzen!

Die Neulistentatistik des famosen Herrn Keim kenne ich den folgenden Briefe:

Generalmajor Keim am 18. Januar 1907 an den katholischen Professor Dr. v. Cavajani in Münster:

„Ich hoffe, daß durch Ihre lichtvolle Darstellung weiten Kreisen unserer katholischen Mitbürger endlich die Augen geöffnet werden über die Ge-fahren, welche dem Katholizismus als solchen drohen, wenn kein berufener Vertreter aus weitehin das Zentrum in seiner jetzigen Gestalt bleiben sollte.“

In der Tat: ein Viehwurm, dieser Antimus und Wahl-handlanger des deutschen Reichstagsrats!

Von der amtlichen Wahlmode für den Pro-letariat der Streikbrecher, den General Liebert, zeigt das Folgende: General von Liebert sagt am 11. Januar 1907 dem Generalmajor Keim, daß er in seinem Wahlkreise „mit Wiktoren empfangen werde“. General Keim antwortete ihm unterm 15. Januar 1907:

Es ist von hier aus alles gezeichnet, auch von Seiten der Reichszentrale, um Ihnen die unbenutzte Kon-turrenz (damit sind die bürgerlichen Gegenkandidaten gemeint) vom Halbe zu schaffen.“

Eine größere Korruption als die hier an den Tag getom-mene gibt es so bald nicht mehr. Darin sind wir selbst Kupfeln über. Aber das verlangt die nationale Ehre!

Der Volksverrat des Freisinn.
In Mühlhausen-Langenlala, wo der freisinnige Agent des Plottverweins Glatzoff unter Wortbruch sein Mandat nieder-legte, haben wir gestern schon kurz mitteilen, die Ver-trauensleute des Bundes der Landwirte, der Konterwaiven und der Nationalliberalen in gemeinsamer Beratung beschlos-sen, den in die Wahl durchgefallenen Nationalliberalen Minister A. D. Müller als ihren Kandidaten aufzustellen. Nach Ver-schieden freisinnigen Blätter sollen sich auch die Ver-trauensleute der — Freisinnigen Volkspartei an jener Ver-beratung beteiligt und zur Kandidatur Müller ihre Zustimmung gegeben haben.

So ist die Wirklichkeit immer noch erfinderischer als die Phantasie. Daß eine angeblich freisinnige Partei einen Kreis, um den sie seit einem Jahrzehnt mit der Reaktion gekämpft hatte, und den sie jetzt zehn Jahren zu ihrem Wohlstand rechnen konnte, ohne Schwerfützig dem agrar-isch-konfessionell-nationalliberalen Treibma auszuweichen würde, war auch für den nicht voraussehbar, der gemocht ist, den politischen Verband und die liberale Gewinnungsstrategie jener Partei mit dem Mikroskop zu messen. Erst mit diesem, sonderbarsten aller Wahlpläne erreicht die Verblümpung des öffentlichen Lebens, die bei den letzten Reichstagswahlen ab-beherrschend auftrat, ihren Höhepunkt. Die bürgerlichen Par-teien haben sich ganz in die Rolle der feindlichen Feindlichkeit gewandt; wie diese ihre Untertanen verächtlichen oder ver-lausen, so werden jetzt in kapitalistischer Zeit Paragänger, Müllwäcker, Nichtwähler, Wahlfreie auf der politischen Bühne gebandelt — und es ist empörend und beschämend zu sehen, wie das gebuldige Stimmvieh sich heute dahin, morgen dort-hin treiben läßt.

Wenn aber jetzt der Freisinn seinen ganzen Wählerbestand von Mühlhausen-Langenlala nebst einem wie neuen Reichstags-mandat unentgeltlich an Herrn Müller veräußert, so muß er dazu seine besondern Gründe haben. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Gründe dieser politischen Schenkung in folgenden Tatsachen suchen: Angeht es der tiefen Erbitterung, die unsere Genossen in Mühlhausen-Langenlala empfindet hatte, sollen es von vornherein ausgeschlossen, daß sie in einer etwaigen Schwärze für einen Glatzoff II. — wie: eine Herrn Schmidt-Glatzoff — stimmen würden. Aussehen, gemäß zu werden, hatte nur ein anständiger Wahlkreiser. Dem-gegenüber haben wir unflüchtig Ausdruck gegeben, mehrbaldigermesse finden wir ihn ähnlich in der freisinnigen Berliner Volkszeitung ausgesprochen. Vor wirklich freisinnigen und ehrlich demokratischen Männern aber ist die freisinnige Volkspartei Angst wie der Ferkel vor dem Weibsbauer. Um der Notwendigkeit einer wirklich freisinnigen Kandidatur-Wahl zu entgehen, wüßte sie in die ausgetretene Arme des Bun-des der Landwirte. Sie gibt ihre Wahlfreie preis wie vor hundert Jahren die preussischen Junker es mit den Pfälzern taten, ohne Gegenwehr, selbst ohne Widerpruch. Gemeldet und gemeldet...!

Die Prostitution des Freisinn.
Das Berliner Tageblatt hatte den „Freisinnigen“ Dr. Müller-Weinigen in einem Analle von Scham zur Rede gestellt, weil er im Wahlkreise Jena die Parole ausgegeben hatte, für den Nationalliberalen und gegen den Sozialdemokraten zu stim-men. Das Blatt fand dieses Vorgehen eines wirklichen frei-sinnig-liberalen Mannes unwürdig. Daraufhin hat nun dieser Freisinnige, dessen Vorgehen durch die freisinnige Haltung im Wahlkreise Mühlhausen-Langenlala inangeführt geschick-mo-ten ist, folgenden Gruß an das Ber. Tagebl. geschickt:

München, 9. Februar 1907.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich bin nicht geübt, die Sünden und Todsünden an-derer Leute an eigenen Leibe und für diese zu büßen! Ein weiterer „Kommentar“ zu diesem Satz liegt Ihnen nächst-gefallig zur Verfügung. Er wird aber besser sein, Sie über-lassen den Stellen, die wir für solche Fälle in Frankfurt vorgelesen haben — wenn's absolut nötig ist, neuen Streit zu suchen!

Mein rein persönlicher Rufus vor an Akt der Not-wendigkeit. Oder auch der Sozialist (S) Ein agrar-ischer Nationalliberalismus ist mit immer noch lieber, als eine unantastbare na-tionale Sozialdemokratie, die widerläufige Erfolge-ung unveres politischen Lebens!

Einen Kommentar für diesen Satz fordert niemand, der die Verhältnisse in Thüringen einerseits und Süddeutschland andererseits bei den letzten Wahlen kennt.

Ueber „Einkämpfung der Liberalen“ habe ich für die thüring-ischen Staaten die Meinung, daß eine Einkünfte ohne die National Liberalen eine wertvolle Spielerei ist. Volla Theorie — und Praxis!

Schachtungsvoll
Dr. Müller-Weinigen.

Da sich die „Freistimmigen“ auch in andern Kreisen so schmalzlos benommen haben, das mit Recht Herr Dr. Barth als schmalkolles Schaulpiel, als politisch Charakterlosigkeit und moralische Verwahrlosung, so ist als schließend zu erachten, das dieses Verhalten Dr. Müllers keine rein persönliche Anfechtung sondern ein von der Partei vorbereitetes und gegebenes Wahl-„Recht“ war. Damit ist aber der Freistimm zur ganz gemeinen feilen Dime der Reaktion herabgelassen, die sich um einen Silberpfennig prostituiert. Dafür gibt es nur einen Ausbruch des Mitleids und Stills: Für Teuill

Ein sonderbares Soldatenrevier.

Die Berliner Polizei hat 15 000 Exemplare einer antimilitarischen Broschüre, die von anarchistischer Seite verbreitet werden sollte, beschlagnahmt. Das interessante Bildnis wird vom Berliner Tageblatt wie folgt beschrieben:

Auf dem schwarzweißen Umhänge prangte der preussische Adler inmitten der großgedruckten Aufschrift „Soldatenrevier“. Ueber dem Adler stand „Mit Gott für Kaiser und Vaterland.“ darunter ein Kreuzig der Rede, die der Kaiser 1892 an die Rekruten hielt. Ganz unten las man: Verlaß des königlichen Kriegsministeriums, Berlin 1907. Diejem Umhänge entsprach aber keineswegs der Inhalt, der unter anderem aus folgenden Kapiteln bestand: Vor dem Fahnenziehe. Die Wulstung. Die Wulstung. Der Krieg. Was ist das Vaterland? Antipatriotismus. Das Los des Soldaten auf dem Schlachtfeld. Die Arbeiter an ihre Brüder, die Soldaten. Das Ganze stellt sich als anarchistische Hetzerei und Aufreizung dar.

Das letzte Kapitel heisst also, nach seiner Ueberschrift zu schließen, aus dem gleichbenannten berühmten Gedicht Herweghs, Dieses Gedicht liegt in diametraler Gegensatz in der Rekrutenrede des Kaisers, denn während in dieser gesagt wird, es sei die Pflicht des Soldaten, unter Umständen auch auf Wasser und Mutter zu schießen, wird diese Pflicht von dem großen heftigen Freiheitskämpfer entschieden bennent. Den übrigen Inhalt der beschlagnahmen Flugdrift kennen wir nicht, können also nicht beurteilen, ob er ebenis ausreichend wirkt wie das Militärstrafgesetz, oder das preussische Dienstreglement. Das wir nicht der Meinung sind, daß antimilitaristische Propaganda könne die große soziale Umwälzung herbeigeführt werden, zu der sich die deutschen Völkler in ihrer Mehrheit leider noch so wenig reif zeigen, ist selbstverständlich.

Dieses eigenartige Soldatenrevier ist in Holland hergestellt und von zwei Anarchisten, einem Holländer und einem Belgier, unter Schwierigkeiten in Deutschland eingeschmuggel worden. Beide, sowie der ehemalige Redakteur des „Revolutionär-Sauter“, wurden in Berlin verhaftet, als sie im Begriff standen, die Broschüre zur Verteilung gelangen zu lassen.

Dem Reichstag werden bei seinem Zusammentritt am 19. Februar folgende Regierungsvorlagen zugehen: Der Nachtragsetz für 1906, der Reichsetz für 1907 und der Belegentwurf über die am 12. Juni vorzulegende Veranschlagung in Deutschland. Die Regierung legt Wert darauf, diesen Entwurf, der im Prinzip von allen Parteien schon genehmigt war, sofort zu verabschieden, da sonst wegen der unmisslichen Vorbereitungen der in Aussicht genommenen Termin nicht eingehalten werden kann. Der Reichsetz und der am 13. Dez. abgeschlossene Nachtragsetz für 1906/07 werden dem Reichstag am 19. Februar vorgelegt werden. Der Nachtragsetz (29 Millionen) wird im Wege der Indemnität bewilligt werden müssen, da seine Mittel größtenteils ausgeteilt sind. Natürlich wird der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung jenen Wunsch der Regierung erfüllen. Die Regierung hat durch die Auflösung des vorigen Reichstages und dem Verbinden der patriotischen Schärpe im Wahlkampf erreicht, was sie wollte: einen allseitig gefügigen und bewilligungslustigen Reichstag, der viel schneller und billiger noch durch Usurpatoren erfüllt werden könnte. Dafür ist die Regierung aber auch erkenntlich. Wie die Angeh. Ztg. meldet, beschäftigt die Regierung dem neuen Reichstagspräsidenten außer der Dienwohnung auch noch Repräsentationslokal in Höhe von 30 000 Mark zu bewilligen. Ein Minister-Resident kann Geld ja auch immer gebrauchen. Nur nicht zu wenig.

Von Bülow's Rücktritt hatten einige Zentrumsblätter geschrieben. Des Kanzlers Organ, die Nord. Allg. Ztg., ist darüber ganz entrüstet und weist jede derartige Möglichkeit weit zurück. Das wäre ja auch des Guten zuviel: Erst alles moralische Ansehen einbüßen und dann auch noch die Stelle? Nein, dieses kann man Wohlgehen nicht antun.

braucht man noch ein Geheiß? Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß angeblich vom Heinen eines Veronesenwagens II. Klasse in einem Gewächse eine eiserne Kugel gefunden worden ist, die sich bei genauer Untersuchung als eine Bombe erweisen habe. Wenn man aber in Deutschland schon Bomben findet, wird es Zeit, die Freiheiten des Volkes durch ein Ausnahmegesetz zu beschneiden.

Der telegraphierende Bülow. Der Reichstagsler hat jetzt alle Hände voll zu tun, um Glückwunschtelegramme zu empfangen und zu beantworten. Wie er danach Zeit hat, die Regierungsgeschäfte zu erledigen, ist zu bemerken, freilich ist die Erledigung auch danach. Selbst Zentrumsmitglieder werden antelegraphiert. Das ultramontanam Düsseldorf'sche Tageblatt hatte von dem Wahlsieger der Zentrumspartei, der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Ririch gegen einen sozialdemokratischen Bewerber, dem Fürsten Bülow Mitteilung gemacht. Darauf ist vom Reichstagsler folgende Antwort eingetroffen: Verbindlichen Dank für Ihre Mitteilung über die Bewahrung Düsseldorf's vor einer sozialdemokratischen Vertretung.

Wo bleibt angeht dieses Telegramms die Wahlparole gegen das schwarzrote Kartell? Das Telegramm allein beweist schon, daß die ganze Hege gegen das Zentrum nur eine Farce war und daß sich der ganze Kampf nur gegen die Sozialdemokratie richtete.

Bravo Flietenverein, gut gemacht! Nach einer Meldung der Leipz. Neue. Nach, hat Wilhelm II. auf dem letzten Hofball an den Vorstehenden des Flietenvereins, Fürsten Salm, die folgende Ansprache gerichtet:

Mein lieber Fürst, die Wahlen sind ja vorzüglich ausgefallen, und ich freue mich, daß Ihr Flietenverein seine Sache so prächtig gemacht hat.

Wenn das Berliner Organ des Flietenvereins, die Tägliche Rundschau, geschmeichelt bemerkt: „Die Anerkennung des Kaisers dürfte nicht die Fühler des Flietenvereins über all die Geschäftigkeiten trösten, mit denen man sie jetzt bedient, sondern auch manchen Bedenksamen aus dem nationalen Lager darüber aufklären, welche Geschäfte er befragt, wenn er auf dem kerlischen Hosen bläß.“ so kennen wir hierzu: Wir haben in der ganzen „nationalen“ Welt und wolleständigen Presse keine Spur mehr sicherer Boden unter die antilindische Wählerformation der Regierung Bülow finden können. Das Kaiser kennt diese antilindischen Geschäfte an nicht, denn im

Voranschauer, dem einzigen Valt bekanntlich, das er umgeschritten liegt, war kein Wort davon enthalten. Er würde aber anderer Meinung sein, wenn er die Wahrheit wüßte.

Wahlswindel war die Wahrheit, die während des Wahlkampfes durch die Wähler ging, daß in Kamerun zwei deutsche Offiziere ermordet worden seien. Auf amtliche Anfrage beim Gouverneur von Kamerun hat dieser nun nach offizieller Meldung mitgeteilt, daß im deutschen Schutzgebiet von der ganzen Geschichte nicht einmal gerücht etwas bekannt sei. — Aber die Geschichte poßte so recht in den Kram und auf eine Lüge mehr oder weniger kam es nicht an.

Keine Abpflüsterung sei im Zentrum im Gange, so schreiben wenigstens die ultramontanen börsigen Wähler. Ganz ohne ist die Nachricht jedoch nicht, denn die ultramontanen Junker und Schlottbarone haben sich bislang nur mit Widerwillen dem demokratischen Flügel gefügt und werden bei beider Gelegenheit den Druck abhändeln.

Dem Kolonialklima zum Opfer gefallen ist in Buea (Kamerun) der Unterabgeordnete Otto Zahn aus Götting, der am 9. Februar an Schwarzpockenstarb gestorben ist.

Wegen Verleumdung des Prinz-Regenten beurteilt das Vandalgericht München den Redakteur des Blattes Der Grobian zu sechs Monaten Gefängnis. Das Blatt scheint seinem Ziel gemäß etwas zu massiv gehen zu sein.

Ausland.

Oesterreich. In Budapest wurde ein Beamter des Handelsministeriums wegen Diebstahls von Dokumenten des Rechnungshofes verhaftet.

Rumänien. Die Kammer beschloß die Abänderung des Wahlgesetzes, die eine größere Wahlfreiheit mit sich bringt. In Deutschland verlief das Gegenteil. Bedeutungsloses Volk, das sich so etwas gefallen läßt.

Montenegro. Viel schneller als man gedacht, wurde dem Fürsten die Todesstrafe abgenommen. Folge gefesselt. Eine diesbezügliche eingebrachte Vorlage wurde auch von der Stuphina angenommen, wonach die Todesstrafe (außer bei Fällen von Hochverrat) abgelehnt ist. Im Kulturstaat Deutschland wird heilig weiter geklopft von Rechts wegen.

Italien. Infolge der Umgehung des Verbotens in Gattowillat 300 Personen das Haus des Steuerbeamten zu hirmen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den einschreitenden Carabinieri, wobei ein Demonstrant erschossen und eine Anzahl verletzt wurden. Auch auf Seiten der Carabinieri wurden mehrere Mann verwundet. Blaue Bohnen statt Brot. Gerade wie in Deutschland.

England. Die Frauenrechtlerinnen sind stamm an der Arbeit, um das Frauenrecht populär zu machen. In London fanden am Mittwoch und Donnerstag große Frauenverhandlungen statt, die sich nur mit dem Einmüßigen der Frau beschäftigten. Am Mittwoch bewirkten etwa 800 Frauen in das Unterhaus einzutreten, um eine Petition über die Einbringung einer Frauenwahl zu überreichen. Die Polizei bewachte natürlich den Zutritt, worauf es zu einem Handgemeine und zu Verletzungen kam. Eine ganze Anzahl Frauen wurden verhaftet, wovon 16 zu 20 Schilling oder 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurden.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte gestern über den national-liberalen Antrag auf Einbringung einer besonderen Kommission, die die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Verbesserung der Beamtengehälter erörtern soll. Finanzminister Herr v. Rheinbaben gab dazu die Erklärung ab, daß trotz der allgemeinen und allseitig anerkannten Leistung die Regierung sich nicht entscheiden könne, alle Beamten-Gehälter ohne Unterschied um einen entsprechenden Prozentsatz zu erhöhen, weil das hundert Millionen kosten würde und eine Erhöhung der Einkommensteuer notwendig machen würde. Ueber den patriotischen Vorschlag durch eine Erhöhung der Einkommensteuer zu franten, muß natürlich die Regierung nicht. Dafür verspricht Herr v. Rheinbaben als Vorkurs im Falle der Gehaltserhöhungen für die Unterbeamten im Betrage von 20 Millionen, Aufhebungen für die Gerichtsschreiber, Zoll- und Steuerbeamten und schließlich die Gehälter der Landrichter mit den höheren Verwaltungsbeamten. Diese Zugeständnisse befreit die Mehrheitspartei vollkommen, so daß sie den Antrag selbst ablehnten. Nur die Freistimmigen waren, wie der Redner ausdrücklich ausführt, zu empört darüber, daß die vielen Arbeiter besser gestellt sind als die unteren Staatsbeamten und hielten — warum gerade deshalb? — an der ursprünglichen Ansicht fest. Die Mehrheit aber beschloß, die Beamtenanträge auch weiterhin durch die Budgetkommission behandeln zu lassen, d. h. die allgemeine Gehaltserhöhung auf unabsehbare Zeit hinauszuschieben.

Darauf verteilte sich das „Zentrum“ mit viel Eifer und Sachkunde in sein vreschiedenes Spezialgebiet den Etat der Pfordersucht. Ueber den freiliberativen Abgeordneten für Rottbus Herr v. Dirlsch. hielt eine von einem groß-n Werberverband sendende lange Rede über Warmblut- und Kalblutwahl, Deftigkeit und Körderungen. Mit der Gesundheitsverwaltung und dem Dominate an kam dann die zweite Lesung des landwirtschaftlichen Etats zu Ende. Heute soll der Justizetat an die Reihe kommen. Vorher haben einige Anträge der Parteien auf bessere Beamtenbesoldung auf der Tagesordnung.

Gewerkschaftsleben im Verbreitungsbezirk.

Gewerkschaftskartell Nürnberg. (Jahresbericht.) Das verfloßene Jahr stand in seinem größten Teile noch unter dem das gewerkschaftliche Zusammenarbeiten kommenden Defizitangel. Da das allein zur Verfügung stehende Hebelreichtliche Lokal völlig unzureichend war, hatten wir schon Ende 1905 mit der Firma Hartung u. Verhoff Verhandlungen angeknüpft, die aber resultatlos verliefen und am 1. Januar zum Wohlfort dieser Firma führten. Leider hatte derselbe nicht die gewünschte Wirkung und wurde im Sommer als ausschüttslos aufgehoben. Auch die Bemühungen des Herrn Hebestreit, aus einen Saal zu bauen, scheiterten an dem Widerpruch der Behörden, die in dortiger Gegend (Münchener) die Genehmigung zum Bau verweigerten. Erst Ende des Jahres gelang es dem Genossen Bahrmann, den Schwanz der Arbeiter in einen Saal zu setzen, den die Behörden der Gewerkschaften entsprechend durch Bülow'sche, Verfallungszimmer und Erbreche auszuweichen. So wollen wir hoffen, daß sowohl die Gewerkschaften als auch der Staat etwas auf

hieten werden, um uns den dauernden Besitz des Saales zu ermöglichen. Infolge des Saalangeles war von dem Kartell im Berichtsjahre unmöglich gemacht, durch Veranstaltungen von öffentlichen Versammlungen und bestehenden Vorzügen zur weiteren Ausbreitung und Vertiefung des gewerkschaftlichen Gebantens beizutragen. Trotzdem ist der Mitgliedsstand von 804 auf 876 gestiegen. Neu gegründet und auch dem Kartell angegeschlossen sind Filialen der Buchdruckerei-Gilfsarbeiter, der Bauarbeiter und der Dachdecker. Größere Lohnbewegungen haben nicht stattgefunden. Zu erwähnen ist nur ein teilweise Zimmerer-Ausstand bei der Firma Schreyer und Schneider, sowie die Vorbereitungen der Maurer zu ihrer Lohnbewegung für das kommende Jahr. Auch die im Sozialvereiterverband organisierten Kammerarbeiter werden einen Versuch, der ihnen eine mäßige Erhöhung der Lohn-für-sich-beschaffung einbrachte. Die Tarifbewegung der Buchdrucker ging in ruhigen Bahnen vor sich und jetzige am 1. Januar die Einführung des neuen Tarifs ohne jede Schwierigkeiten. Zur Unterstützung für die ausgefertigten Lithographien und Steindrucker und Buchbinder wurde durch Sammlungen 208.23 M. aufgebracht und an die General-Kommission abgeliefert. Zur Erledigung der Geschäfte fanden im vergangenen Jahre neun Kartellversammlungen statt, die im allgemeinen von den Delegierten besucht waren. Infolge der Abreise unseres langjährigen Vorsitzenden, Gen. Schach, wurde der bisherige Sekretär, Gen. Teichmann, zum Vorsitzenden gewählt, dessen Funktionen übernahm Gen. Neumann. Die Kasse enthielt am Jahresabschluss 103.30 M. W. werden alle Institute sein, im kommenden Jahre unsere notwendigen Ausgaben zu erfüllen. Für die Bezieherzahlen zur Ostkontinente wurde seitens des Kartells eine Vorkassafiliale aufgestellt, die auch fast ohne Gegenstände geändert wurde. Zum Schluß geht wir noch der Dornung Ausdruck, daß das kommende Jahr den Gewerkschaften Nürnbergs einen weiteren Fortschritt bringen und auch das Zusammenarbeiten der einzelnen Organisationen ein gleichbar-montliches sein im Vorjahre sein möge. (9. 2.) M. H.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der gefährliche Schnupftabak. In Mannheim wurde doch, wie wir auch meldeten, am Sonntag der Redakteur der Karnevalszeitung Schnupftabak, Genosse Appel, verhaftet, er wurde aber am anderen Tage bereits wieder entlassen. Die Konfiskation wurde aber mit Eifer fortgesetzt. Bei allen Fädelern wurden die vorhandenen Nummern beschlagnahmt. Am Mittwoch nun ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Genosse Appel wieder verhaftet und Untersuchung gegen ihn wegen Verleumdung des Großherzogs eingeleitet worden. Der Schnupftabak muß also arg verdampft haben.

Der Genosse Radloff von der Volkswacht lehnte am Mittwoch in einem Verleumdungsprozess die bekannte Janse-Strassammer (die u. a. das Bluturteil gegen Genossen Heide fällt. Red. d. B.) wegen Befangtheit ab, weil man vor dieser Kammer nie sein Recht finde. Der Ablehnungsantrag wurde abgelehnt, worauf Angeklagter und Verteidiger auf jede Teilnahme an der Verhandlung verzichteten. Der Vorfall erregte ungeheures Aufsehen.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten auf 50 Mark Bußstrafe, wie der Staatsanwalt beantragt hatte. Eine erhebliche Verurteilung war für unrichtig und einige Ausdrücke für beleidigend befunden worden. An der Absicht der Verleumdung bestand nach den Ausführungen des Vorstehenden kein Zweifel, da die Partei des Angeklagten und insbesondere die Volkswacht systematisch bemüht sei, die Beamten herabzusetzen und zu verächtlichen, und sie dem Haß der Massen zu überreichen, für welche die Volkswacht schreibt. Und nach einer solchen Begründung wundert sich Herr Janse noch, wenn ihn Volkswacht-Redakteure für befangen erklären!

Gingefandt.

Als die Arbeiter von Ammendorf und Umgegend! Dimalts ist Unannehmlichkeiten der Wortwurf gemacht worden, sie hätten sich vor der Wahl um kein geeignetes Verfallungsmittel ungehehen und so wären verchiedene Wähler über die ganze Situation nicht aufgeklärt worden. Wir geben zu, daß das Durchschleichen in Burg zu klein ist, um alle Arbeiter aus der Umgebung zu lassen, erklären aber gleichzeitig, daß die Arbeiter allein es sind, die die Schuld tragen, wenn wir kein anderes Lokal haben. Wir haben unsere Pflicht getan, indem wir in der Wahlversammlung bei Herrn Schulte sowohl wie bei Herrn Hoffmann in Rabewell angefragt haben. Die beiden aber erklärten, sie hätten es nicht nötig, ihr Lokal den Arbeitern zur Verfügung zu stellen. Eine erhebliche Verurteilung war für unrichtig und einige Ausdrücke für beleidigend befunden worden. An der Absicht der Verleumdung bestand nach den Ausführungen des Vorstehenden kein Zweifel, da die Partei des Angeklagten und insbesondere die Volkswacht systematisch bemüht sei, die Beamten herabzusetzen und zu verächtlichen, und sie dem Haß der Massen zu überreichen, für welche die Volkswacht schreibt. Und nach einer solchen Begründung wundert sich Herr Janse noch, wenn ihn Volkswacht-Redakteure für befangen erklären!

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 15. Febr. Eine von 2000 Schauerleuten besuchte Verfallungsmittel einmüßig, die Forderungen der Arbeitergeber auf Nacht- und Sonntagsarbeit abzuwehren.

Mannheim, 15. Febr. Genosse Appel, der Verantwortliche der Sozialzeitung Schnupftabak, wurde gegen eine Kaution von 1000 M. freigelassen.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Die Nachforschungen nach der Persönlichkeit, die die Bombe im Frankfurt Wiesbadener Zug zündete offen hat, bleiben ergebnislos. Natürlich. Sonst würde die Bombe ja ihren Zweck nicht erfüllen.

Leipzig, 15. Februar. Die Abordnung der Arbeiter ist unverrichteter Dinge aus Berlin zurückgekehrt. Die Fabrikanten blieben unbeweglich auf ihrem Prozenzpunkt bestehen. Das Ende der Ausperrung ist infolgedessen nicht absehbar.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

ELKAN

Gültig von Freitag d. 15. bis Donnerstag d. 21. Febr.

Soweit der Vorrat reicht.

Vorteilhafte Angebote.

Leipzigerstrasse 87.

Durch grössere Abschlüsse sowie grosse Umsätze sind wir in der Lage, diese Vorteile zu bieten.

Konfirmanden-Kleiderstoffe Riesen-Auswahl Mtr. 68 Pf. 90 Pf. 1¹⁰ 1³⁵ 1⁸⁰ 2¹⁰

Vorteilhafte Angebote in Frühjahrs-Kleiderstoffen.

Gemusterte Blusenstoffe reizende Neuheiten.
Halbwoll. schöne Muster m 1²⁵ 84 58 42 28 37.
Blusen- und Kleidchen-Neuheiten m 1²⁰ 1⁰⁵ 98 37.
Blusen-Neuheiten gefreift und □ m 2⁴⁰ 1⁷⁰ 1²⁰

Ganz Immense Auswahl in einfarbigen wollenen **Kleiderstoffen** in allen modernen Farben vorrätig zu den Preisen von m 4⁵⁰ bis m 68 37.

Kostümstoffe.
Kostümstoffe ausdrucksvolle Muster m 1²⁰ 1¹⁰ 98 37.
Kostümstoffe extra schwere Qualität 130 cm breit m 1⁵⁰ 1⁴⁰ 1¹⁰
Kostümstoffe herrliche Neuheiten m 2⁷⁵ 2²⁵ 1⁷⁵

Konfirmanden-Jacketts aus nur guten Stoffen gearbeitet 2⁹⁵ 4⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰ 11⁰⁰ 13⁵⁰

Jede Konfirmandin erhält einen Pompadour oder Koller mit Kreuz gratis.

Damen-Konfektion, billige Preise, sämtliche Neuheiten.

Schwarze Damen-Jacketts
5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁰⁰ 18⁰⁰
Farbige Damen-Jacketts
7⁵⁰ 11⁰⁰ 13⁰⁰ 14⁰⁰ 15⁰⁰

Damen-Kostümröcke blau und engl. Muster
1⁷⁵ 2⁶⁰ 3⁴⁰ 5²⁵ 7²⁵ 9⁰⁰
Damen-Kleiderröcke schwarz und gemustert
5⁷⁵ 6⁵⁰ 10⁷⁵ 11²⁵ 13⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁰⁰

Staubmäntel
5⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 11⁰⁰ 13⁷⁵ 15⁰⁰
Damen-Câpes
5⁵⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 13⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁵⁰

Konfirmanden-Stiefel Knaben-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel Mädchen-Schnür- u. Knopfstiefel
4²⁰ 5²⁰ 6⁰⁰ 6⁹⁰ Box calf 6²⁵ 7¹⁰ 7⁷⁰ 4⁹⁰ 5⁸⁵ 6⁵⁰ 7⁶⁰ 8²⁵

Schuhwaren, beste Qualitäten, billigste Preise.

Für Damen
Gutes Leder Zug- Schnür- Knopft.
3⁴⁵ 5⁶⁵ 5⁹⁵
Box calf gute Qualität 6⁹⁰ 7⁹⁰
Chevreaux imitiert 4⁹⁰ echt 8²⁵ 9⁵⁰
Spangenschuhe 2⁹⁰ 3³⁰ 3³⁰ 5⁹⁰ 6⁵⁰

Für Herren Zug-, Schnür-, Schnallenstief.
Strapazierstiefel 4²⁵ 5⁶⁰ 5⁹⁰
Box calf 6⁸⁵ 8⁹⁰ 8⁹⁰
Chevreaux-Schnürstiefel 7⁹⁰ und 11⁵⁰
Ein Posten Halbschuhe Größe 40/42 2⁵⁰

Für Kinder
Haltbares Leder 2⁵⁰ 2⁸⁵ 3⁴⁵ 3⁷⁰ 4²⁰
Box calf 3⁸⁰ 4²⁰ 4⁵⁰ 4⁸⁰ 5²⁰
Farbige 3⁴⁰ 4¹⁰ 4⁷⁰ 5⁵⁰ 5⁸⁰
Spangen-Schuhe 1⁸⁵ 2¹⁰ 2⁸⁰ 2⁷⁰

Konfirmanden-Anzüge 8⁵⁰ 10⁰⁰ 15⁵⁰ 17⁵⁰ 19⁰⁰ 23⁵⁰

Sämtliche Anzüge sind aus prima Stoffen und ist auf gute Verarbeitung besonders Wert gelegt.

Jeder Konfirmand erhält eine Uhrkette oder einen Spazierstock gratis.

Herren-Garderobe in grösster Auswahl.

Knaben-Anzüge
Sammet-Anzug 4⁷⁵ 6²⁵ 9⁰⁰
Geschlossener Anzug 2⁹⁵ 4⁴⁰ 6⁵⁰ 9⁰⁰
Offener Anzug 3⁵⁰ 4⁵⁰ 6⁷⁵ 7⁵⁰
Manchester-Anzug 4⁷⁵ 5⁵⁰ 6²⁵ 8⁵⁰

Jünglings-Anzüge
10⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ 16²⁵ 19²⁵ 22⁰⁰ 25⁰⁰
Stoffhosen
2⁹⁵ 3⁴⁰ 3⁸⁰ 4⁴⁰ 5²⁰ 5⁷⁵ bis 12⁰⁰

Weisse und bunte Westen
2²⁵ 3²⁵ 4⁵⁰ 5²⁵ 6⁰⁰ 6⁷⁵ 7⁵⁰
Schwarze Rock-Anzüge
aus la. schwarzen Stoffen, modernster Schnitt
4⁶⁰ 3⁸⁰ 2⁸⁰

Herren-Anzüge in eleganten Ausführungen modernste Stoffe 10⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰ 27⁰⁰ 31⁰⁰ 35⁰⁰

Bei Bedarf bitte um Befestigung meiner Lager.

Der Erfrischungsraum befindet sich in der I. Etage.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung. Auf Wunsch 5 Prozent in Bar.

Nussbaum's 90 Pfg. Woche.

Von Sonnabend den 16. bis Sonnabend den 23. Februar

Wir bieten mit dieser 90 Pfg.-Woche etwas ganz Hervorragendes.

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar, an jedem Lager ist eine grosse Auswahl von 90 Pfg.-Artikeln vorhanden.

Beachten Sie bitte die sehensw. Dekorationen unserer Schaufenster.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Frauen-Beinkleid mit Vanguette 1 Damen-Hemd mit Trimming, Vorder- oder Achselchluss 1 Damen-Nachtjacke, Dimitti od. Barchent, m. Weiss oder Spitze 1 Dtz. Linon-Taschentücher, gefärbt 1 Unterrock gestreift, Barchent, m. Vogen-Languette 1 Damenbeinkleid, Knie- od. Langform, mit Stiderei 1 Barchent-Männer-Hemd, richtig weit 1 Barchent-Frauen-Hemd, extra 5 Stek. Kragen-Passen, Stiderei od. Spitze 4 Stek. bunte Damen-Krawatten 2 Stek. Garnituren für Kragen u. Manschetten 3 Stek. Damen-Kragen, aparte Muster 1 Kinder-Rund-Hut, Batist m. Stiderei 2 Pakete Hutblumen, Neuheiten 4 Stek. Gesichtsschleier m. dichten Tupfen 12 Paar Armblätter 3 Dtzd. Taillenstäbe und 4 Verschlüsse 1 Wachstuchtschlecke | <ul style="list-style-type: none"> 1 Paar Damen-Glacé-Handschuhe in allen Farben 1 Paar Herren-Glacé-Handschuhe in allen Farben 3 Paar Damenstrümpfe, schwarz, engl., lang 2 Chenille-Shawls 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, Wolle, platt. 1 Normalhemd, vollkommen groß 1 Normalbeinkleid, reichlich weit 3 gestrickte Kinder-Anzüge 1 Ueberhandtuch, vorgezeichnet, mit reichem Durchbruch 1 Plaidhülle mit Schirmtasche 1 Frauenbluse aus weichem warmem Stoff 1 Damenbluse, verschiedene Stoffe und Muster 1 Leibchenhose aus blauem und farbigem Cheviot 1 Kinderkleid für das Alter von 2-5 Jahren 1 Linoeum-Vorlage und 1 Wand-Schoner 3 Meter Hemdentuch, gefärbte Ware 3 1/4 Mtr. Handtuchstoff, Gerstenform m. Kante 2 Meter Piqué, gebücht | <ul style="list-style-type: none"> 1 Knabenbluse gestreift 1 blaue Monteur-Hose 1 blaue Monteur-Jacke 1 gestreifte Arbeiter-Bluse 1 Paar Pantoffel m. Ledersohlen 6 Dosen Schuhcreme 1 Paar Damen-Reiseschuhe 1 Paar Kinder- oder Mädchenschuhe 3 Fussmatten mit und ohne Rand 1 Tischdecke, 1 Wandschoner, zusammen 1 Spindstreifen, 1 Tablettdecke, 90 Pfg. 1 Wasserleitungsschoner 2 Scheibengardinen mit Stangen und Jubelbö 1 Tischläufer und 3 Deckchen 1 Kommoden- oder Sofadecke 2 Gardinenstangen u. 2 Rosetten 1 halbhohes Korsett mit Spiralfedern 1 Miederkorsett, gefüllt Jacquard | <ul style="list-style-type: none"> 1 Besteckkorb, 3 Küchenmesser, zusammen 3 Esslöffel, 1 Messerputze, 1 Stein, 90 Pfg. 1 kompl. Waschgarnitur, bunt 6 Weingläser Mathilde, Spez.-Kristall 1 Kaffeeservice mit Tablett 1 Emaille Eimer, 1 Scheuertuch, 1 Schrubber, zusammen 6 Gewirztonnen, 1 Etagerer, 12 Teller, 90 Pfg. 6 Vorrats-tonnen, mod. Decore 1 Eckbrett und 2 Konsolen 1 Zigarrenschrank 1 grosser Handtuchhalter, poliert 1 Nippes-Tisch 100 Briefbogen u. 100 Couverts 500 Geschäfts-Couverts 5 Pack Butterbrotpapier 1 Postkarten-Album, 300 Stüd |
|---|--|---|---|

Alle Waren ein Preis.

In unserem Erfrischungsraum während dieser Woche
1 Tasse Kaffee und 1 Stück Kuchen **10 Pfg.** zusammen

Alle Waren ein Preis.

- | | | | |
|---|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Markttasche, extra groß 1 Kollegmappe u. 1 Bücherträger 1 Reise-Tasche, schwarz und braun 1 moderner Damen-Glacé-Gürtel 1 Wand-Feuerzeug, Kupfer 1 Schreibzeug, Kupfer 1 Taschenlampe mit 2 Batterien 1 Bürstenhalter m. Spiegel Kupfer 1 echtes Silber-Obstmesser 3 Paar Manschetten für Herren 3 Herrenkragen, 4 fad 1 bunte Garnitur Serviteur und Manschetten 2 Manns-Chemisettes in viel. Fassons 3 Paar Hosenträger 1 Jachtclubmütze für Herren 3 Herren-Mützen, rund oder eckig 1 Bestecktasche f. 12 Paar vorgeg. 2 Kinder-Tellermützen 5 Paar Winter-Handschuhe 2 Paar gestrickte Männer-Handschuhe | <ul style="list-style-type: none"> 3 Mtr. Hemdenbarchent, gestreift 3 Meter Blaudruck, zur Jacke, wasserdicht 3 1/2 Meter Bettzeug, 80 cm breit 2 Kissenbezüge, fertig genäht 2 Dutzend Wischtücher 1 Kaffeedecke, variiert, zum Besticken 3 Meter Rockbiber, alle Farben 3 Decken, 35/35, doppelt gewebt, zum Besticken 1 Decke, 70/70, doppelt gewebt, zum Besticken 1 Lampenputztasche, aus Abtastoff gefüllt 1 Besenhandtuch, vorgeg., mit Garnierung 1 Brotbeutel, Satin, auf. 1 Lampenputztasche, Augusta, garniert und vorgeg., 90 Pfg. 1 Topflappentasche, gezeichnet 2 Meter Damentuch zur Jacke, alle Farben 3 Meter Kleiderstoff zum Hausrock 3 1/2 Mtr. Crêpe-Schotten für Kinderkleider 2 1/2 Mtr. Blusen-Flanell, reis. freieren u. Karab 3 1/2 Mtr. Velourbarchent, gr. Mitter-Auswahl 3 Mtr. Kleiderbarchent, noch verschied. Muster | <ul style="list-style-type: none"> 3 Korsettschoner u. 1 P. Strumpfhalter 1 Gesundheitskorsett für Kinder 1 Damen Träger-Schürze reich garniert 2 Wirtschaftsschürzen wasserdicht 1 Hausschürze extra weit mit Bolant und Tasche aus Singhan 3 Paar Aermelschoner 3 Riegel Oranienburg, Kernseife 12 Stück Toilettenseife fertigte Gerüche 5 Stück Blumenseife zusammen 1 Flasche Zimmerparfüm, 90 Pfg. 6 Roll. Toilettepapier u. 1 Halter 1 Küchenlampe, 1 Armlampe, 1 Nachtlampe 3 Glühstrümpfe, 3 Gas-zylinder, 1 Selbstzänder, zusammen 1 Waschständer, 1 Waschbecken, zusammen 1 Wasserkanne, 1 Seifenschale, 90 Pfg. 1 Gewürzschrank, 1 Messerkorb, zusammen 1 Fleischklopper, 1 Messerputze, 90 Pfg. 3 Quirle | <ul style="list-style-type: none"> 1 Karton Briefpapier 100/100 Blatt 7 Romane von Weichert 3 Romane verschiedener Autoren 1 Marktnetz m. Holzstäben u. Ledergriffe, auf. 6 Scheuertücher u. 2 Pack Feueranzünd., 90 Pfg. 6 Paar Tassen decor., 6 Teller, echt Porzellan 1 Satz Milchtöpfe und 2 Kuchenteller 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeebüchse, zusammen 1 Zuckerbüchse, 1 Kaffeeloth, 90 Pfg. 1 Bratpfanne, 1 Schmorpfanne, auf. 1 Schöpflöffel, 90 Pfg. 1 Waschbrett, 1 Waschleine, 3 Schek. Klammern, zusammen 3 Pack Seifenpulver, 90 Pfg. 3 Paar Tassen blau Strohmuffel, auf. 1 Schüssel echt Porzellan, 90 Pfg. 1 Sand, Seife, Soda-Garnitur, auf. 1 Briefkasten, 1 Feuerzeug, 90 Pfg. |
|---|--|--|---|

Besten und für die... verantwortlich: ... Druck der... (G. m. b. H.)



Doppelte Rabattmarken

Massen-Verkäufe von braunem Geschirr.

Schüsseln große	Stück 30	26	22	10 Pf.
Bratpfannen große		53	45	32 Pf.
Schmortöpfe mit Deckel		42	32	24 Pf.
Asiotten große		15	12	10 Pf.
Kaffeekannen große		38	28	18 Pf.
Bündeltöpfe (Großer Bund)		32		Pf.

auf alle Waren.

**Sonnabend
Sonntag
Montag**

trotz unserer bekannt
billigsten Preise.

Konserven-Verkäufe zu enorm billigen Preisen.

Schnittbohnen	Dose 17 Pf.	Schnittspargel	Dose 29 Pf.
Brechbohnen	Dose 17 Pf.	Pflaumen	Dose 25 Pf.
Junge Erbsen	2 G.-Dose 28 Pf.	Heidelbeeren	Dose 35 Pf.
Junge Erbsen	mittel 2 Pfund-Dose 38 Pf.	Erdbeeren	2 G.-Dose 88 Pf.
Kohlrabi	2 G.-Dose 27 Pf.	Birnen	2 G.-Dose 55 Pf.
Apfelsinen	10 Stück 30, 20, 15 Pf.		

Spezialhaus M. Bär, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Spare bei BÄR.

Wer bei BÄR kauft, spart Geld.

Turnverein Fichte Halle u. Umg.
(Mitglied des Arbeiter-Turner-Bund.)
Sonntag den 17. Februar von 4³⁰ bis 11⁵⁹ im „Konzerthaus“ (Karlstrasse 14)
Narren-Kränzchen
mit hochoriginales, urkomisches ???
Freunde und Gönner heisst herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Sonntag den 17. März findet 2. Variété-Abend im Bellevue statt.

Maschinisten u. Heizer, Bitterfeld u. Umgegend
Sonntag den 17. Februar abends 7¹⁵ Uhr im Rest. Hohenzollern
Winter-Vergnügen
Bestehend in Singspiel, Theater und Ball, unter Mitwirkung der Berliner Festsänger-Gesellschaft Lewandowsky.
Ohne Einladung kein Zutritt. Der Vorstand.

Mundharmonika-Verein „Echo“.
Sonntag d. 17. Februar im Burgtheater, Große Hofenstraße
Grosses Narrenkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Mühsen gratis.
Bandonion-Musik. Der Vorstand.

Schiessklub Feinkorn
Sonntag den 17. Februar, nachmittags 2³⁰ bis 4¹⁵ Uhr im „Frehberg-Garten“
Narren-Kränzchen.
Bandonion-Musik des ersten halleischen Bandonion-Klubs.
Um zahlreiche Beteiligung erludt. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
W. Weirichs Restaurant „Zur Terrasse“
Höllbergweg.
Sonntag den 17. Februar, abends 8 Uhr großer roter **Käpsel-Abend.**
Käpsel gratis. Freunde u. Bekannte ladet f.d.l. ein. Der Wirt.

Zeit. Zeit.
Kegel-Klub 1903.
Zu unserem am Sonntag den 17. Februar, nachmittags 5 Uhr im Saale der „Steinbänke“ stattfindenden **Kränzchen**
erlauben wir uns alle Kegelbrüder sowie Freunde und Genossen freundlichst einzuladen. Der Vorstand.

Rasberg. „Gasthof zum Adler“.
Sontz Sonnabend und morgen Sonntag **gr. Bockbierfest.**
Sonntag grosse humoristische Vorträge, ausgeführt vom 1. Zeitzer Possen-Ensemble. Dir.: Wenzel.
Hierzu ladet freundlichst ein. Otto Richter.
ff. Bockwürste. Frische Wiansnuchen.
Mühsen gratis.

Anfichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Zur Aufklärung!
Dr. Schneider's Saucen-Büffel dient nicht, wie vielfach verkannt angenommen wird, als Zusatz, oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Verfeinerung derselben ohne irgend welche weitere Zusatz. Bei Zubereitung vorzüglich wohlblumender, gebundener, sämiger Saucen von schöner Farbe und köstlichem Aroma für 4-8 Personen genügt aus allein 1 Stück Dr. Schneider's Saucen-Büffel für 10 Pf. Derselbe braucht zugleich den Braten. Gemüse, Suppen, Bouillon werden mit einer Kleinigkeit billiger und besser gewürzt als mit allen anderen süßigen Extrakten. Es gibt nichts Bequemeres und Einfacheres. Willigen auszuwählen. Heberzeugung macht fmg! Millionenfach anerkannt. Literall zu haben.
General-Deput bei E. Schaarschmidt, Calle a. S., Charlottenstraße 2, Telefon Nr. 709.

Unseren sehr geschätzten Kunden zur gefl. Nachricht, dass wir zuzulage neuer
sehr günstiger grosser Abschlüsse
unserer
gerösteten Kaffees
wiederrum bedeutend verbessern konnten. Unsere
feine Berl. Mischung extraf. Hamb. Mischung
Pfund 1 Mk. Pfund 1,20 Mk.
repräsentieren so hervorragende schone Qualitäten, dass solche selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften. Bei Abnahme von 1/2 und 1 Pfund gewähren wir
10 Proz. Rabatt in Sparmarken.
Wiener Kaffee-Gewürz à Paket 10 Pf.
Bestler Kaffee-Zusatz
Bestler gemahl. Zucker Pfd. 19 Pf.
Bestler Patent-Würfelzucker Pfd. 23 Pf.
Pottel & Broskowski.

Feine speckige Limburger
Pfund 40 Pfg.
Hochfeine Emmenthaler
Pfund 100 Pfg.
F. H. Krause
Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 44.
Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16.
Alter Markt 18. Burgstrasse 7.
Gr. Steinstr. 39. Reilstrasse 111.
Thomasstr. 30. Landsbergerstr. 10.

Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.
Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 u. 2 Mk. Zu haben Max Rädler, nur Rannischestr. 2, bei Ecko Sternstrasse.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Produktiv-Genossenschaft für Herrenbekleidung, „Solidarität“, e. G. m. b. H.
Salle a. S., Hafebornstraße 4, I. r.
bald ich zur Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maß bestens empfohlen.
NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.
Reparaturen prompt und billig.
Sophaufs. o. 5 M. Matr. u. 3 M. | Matratzen polstert E. Quinke, an E. Dippold, Bergstr. 4, Hof I. | Matratzen polstert E. Quinke, an E. Dippold, Bergstr. 4, Hof I.

L. Zither-Verein H. Giebichenstein
Zu unserem, am Sonnabend den 16. Februar abends 8 Uhr im Burgtheater stattfindenden **Narren-Kränzchen m. freier Nacht** ladet ergeblich ein Der Vorstand.
Während der Kaffeepause: Ritzherberlesung.
Achtung! Achtung!
Bringe hiermit zur Kenntnis, daß wir das Restaurant Thüringerstraße Nr. 31 **Zum Schrebergarten** übernommen haben und bitten um freundliche Unterstützung. Angenehmer Aufenthalt für meine wertten MitarbeiterInnen. **Isidor Hornschuh und Frau.**

Achtung! Achtung!
Meiner werthen Kundschaf von Halle a. S. u. Umgegend hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 1870 bestehendes Geschäft wieder selbst übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern. Gütlichst empfehle:
ff. Bock-, Regensburger-, Jauersche- u. Wiener Würstchen.
Um gütige Unterstützung bitte. Kutschgasse 2.
John Henze, Wurstfabrik, Telefon 2804.

Mohra kommt!
Kühne Delikatess-Margarine für Sparsame Hausfrauen
Mohra im Karton

Ganz Halle wird sich den Kopf zerbrechend über Nydia die mysterieuse Pianistin.

Grösste Auswahl billigste Preise!
B. Benkwitz,
Alter Markt 3.

Möbelfabrik und Magazin
31 Reichertstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend an billigen Preisen.
G. Bergmann, Kilmertstr.
Dankbarkeit
erlaubt mich, ganz u. gehobten allen Lungen- u. Halsleidenden mitteilen, wie mein schon seit 10 Jahren, durch ein emporgehendes, billiges und erprobtes Naturprodukt von reinem lanuginen Seesee bereitet wurde.
K. Baumgard, Kabinett in Reudt, 41 Hardebo

Aus den Nachbarkreisen.

Delitzsch, 14. Februar. (E. B.) Durch Sorge und Glend gefühl mildermerdig geworden ist ein Beamter von hier, der heute vor der Halleischen Strafkammer stand. Er soll in den Jahren 1901 bis 1905 in dem von ihm geführten Kontobuch bei seinem Konti, dem Konti seiner Tochter und anderer Verwandten falsche Buchungen vorgenommen und dadurch Zahlbeträge von 25, 16, 17, 13 und 20 Mk. veruntreut haben. Der Angeklagte gibt zu, falsche Berechnungen aufgestellt zu haben, die auf Irrtümern zurückzuführen wären, die ihm auch schon früher unterlaufen seien. Er sei deshalb von seinem Vorgesetzten schon früher getadelt worden. Er liege in geordneten Verhältnissen und beziehe jetzt 2100 Mk. Wäre er nicht um solch geringe Objekte seine Ehre und seine Sorge auf das Spiel setzen. Der Angeklagte, ein nervöser Mensch, hat mit seiner verstorbenen Frau, die sehr an epileptischen Krämpfen litt, viel durchgemacht gehabt. In den letzten Jahren vor ihrem 1905 erfolgten Tode hat er ihn zuweilen die ganze Nacht über gebraut, wodurch seine Nervenzustände sich sehr beeinträchtigt haben. Auch im Geschäftsbetrieb hat der Angeklagte in seinen Berechnungen oft Irrungen und Unrichtigkeiten gehabt. Die geladenen Juristen waren bezüglich des Geschäftszustandes des Angeklagten verschiedener Meinung. Während der eine Arzt meinte, der Angeklagte sei für sein Tun nicht verantwortlich zu machen, erklärte der andere, Angeklagter sei nur geistig minderwertig. Das Gericht verurteilte, daß der Angeklagte in einem Zustande von Bewußtlosigkeit gehandelt habe; es sprach ihn aber frei, da er die ihm zur Last gelegten Taten verneint und nicht abdrücklich begehren haben könne.

Freiburg a. N., 14. Februar. (E. B.) Die Unternehmern der Eisenbahn in der Gegend von Langen. Die Eisenbahnbesitzer von hier und Umgebung haben eine Vereinbarung getroffen, wonach sie sich bei einer Entlohnung von 50 Mark versprechen, keinen Eisenarbeiter in ihrem Betriebe zu nehmen, der freiwillig von seinem bisherigen Unternehmer die Arbeit niedergelegt hat. Das bedeutet für die Arbeiter im Umkreis nichts anderes, als die billige Arbeit zu leisten, oder in der Gegend von Langen, die bei der Aufhebung der Arbeit. Ein Teil dieser Eisenbahnbesitzer besitzt aber ein Hauschen mit einem kleinen Stückchen Feld, das ihnen oft erst ermöglicht, mit ihren kranken Söhnen überhaupt existieren zu können. Sie müßten also ihr bestehendes Vermögen verkaufen, vielleicht zu einem Schumpreis loslagern, um dann ein anderes Stückchen Land aufzukaufen, weil ihnen die Arbeit in der Gegend geheimer ist und die Unternehmer eben von Lohnzinsen leben.

Freiburg a. N., 14. Februar. (E. B.) Nochmals Herr R. Kammann. Wir erholten folgende Mitteilung: Herr Kammann hat mit seiner Vermutung recht. Die Notiz in Nr. 27 des Volksblattes hat auf ihn Bezug. Jedoch entspricht die Darstellung, die Herr Kammann in seiner Mitteilung gibt, nicht ganz der Wahrheit. Die Sache trug sich viel mehr folgendermaßen zu:

Am fraglichen Abend betrat ein auswärtiger Genosse mit zwei Freiburgern die vorere Kasse. Die beide ungeheuer groß, gingen die drei in das nebenliegende Gastzimmer. Die beiden Freiburgern waren im Arbeitsansehen. Als der Herr die beiden sah, sagte er im höchsten Tone: „Geh'n Sie raus!“ Die beiden Arbeiter und selbstverständlicher auch die dritte Genosse verließen daraufhin das Lokal. Am anderen Tage entschuldigte sich Herr Kammann bei zweien der Genossen. Die Behauptungen des Herrn Kammann sind, wie es obiger Artikel zeigt, gemächlicher Schälberung des Vorfalls hervorgerufen. Die Arbeiter von Freiburg werden, trotz der Kleinwuchsverhältnisse des Herrn R., müssen, was sie zu tun haben.

Rauda, 13. Februar. (E. B.) Aus dem Wahlkampf. Auch wir sind in unserm Orte nicht von den Kleinigkeiten verschont geblieben, unter denen fast allerorts unsere Genossen zu leiden haben. Behörden und Angestellte haben auch in dem Kampf ergriffen. Als vor der Stichwahl ein Genosse die Legitimationskarten bei der Postgeposte stampfen lassen wollte, wurde es ihm abgelehnt. Dafür sollte man aber die Genossen in den einzelnen Orten an die Wut, wegen ungenügender Legitimation. Auf der einen Seite ist es notwendig, auf der anderen benutzt man die ein

landstand, um mißliebige Personen zu entfernen. — Ein besonderer Freund Wänders scheint der Galtwitz Damm zu sein. Kommen da am Abend des 2. Februar zwölf Genossen zu ihm, um sich gemächlich zu unterhalten. In der Gaststube hing ein Plakat, welches mit lo und so viel Unterschreien versehen, zur Wahl Wänders aufforderte. Einer der Genossen frug nun den Herrn Wänders durch und schrieb bei Wänders hin. Da wurde es aber den Wirt. Wändersbrannt rief er das Plakat herunter und vernichtete es. Als er gefragt wurde, warum er das getan hätte, meinte er, wie hätten ihm keine Vorurteile zu machen. Nun, Vorurteil ist nicht weiter gemacht worden, wohl aber vernichten sämtliche Genossen das Plakat. Die Arbeiter von Rauda aber werden sich das Verhalten des Herrn merken.

Zehr stark scheint sich auch der Göttinger Ulrich für unsere Parteigenossen zu interessieren. Er fragte u. a. einen seiner Arbeiter, wie es käme, daß dessen Lohn mit einlaßen herten Parteigenossen verkehren könne. Das kann doch bei dem Herrn Arbeitergenossehauptmann und Konsumgenossen nicht sein. Sehr verächtlich über den Personen, mit denen er verkehren will, wird in deren Nähe er sich wohl fühlt. Herr U. mag sich um andere Sachen kümmern als um den Verlust der Familienangehörigen seiner Arbeiter.

Am übrigen wollen wir den Lausitzer Arbeiter nun raten, sich lieber denn zu zusammenschließen. Die Arbeiter der Drahtfabrik, die besser kann, können sich dort versetzen, wo sie gern gesehen werden. Es sieht uns hier nur ein Lokal zur Verfügung, das des Herrn Ulrich. Die Arbeiter müssen endlich einsehen, daß nur Einigkeit bei dem Ziele näher bringt.

Stöben, 14. Februar. (E. B.) Um eine alte, gefällte Dreifachse, die von 30 W. gekauft wurde, mußten sich die zwei Geschwister nicht umhinein machen. Der Hüttenmann Ernst Marschall in Wolfersdorf war vom hiesigen Schöffengerichte als derjenige angeklagt worden, der das Verbrechen begangen haben sollte. Das hiesige Schöffengericht befreite den Täter wegen Diebstahls mit drei Tagen Gefängnis. Er mußte sich aber durch die Halle Strafkammer ein Geftern beschließen, sich von dem Halleischen Strafkammer mit der Hilfe. Aber auch dort konnte die Beihilfsgehilfe noch nicht zu Ende geführt werden, da die Hilfe nicht vorhanden war. Man kam zu einer Verurteilung, um die Hilfe herbeizuschaffen.

Schraplau, 14. Februar. (E. B.) Ein jugendliches Dienstmädchen wurde am Abend des 29. Oktober v. J., als es eine Wäsche nach dem Hinterhof entgegengenommen hatte, von dem Hausbesitzer Albert Henne in unwillkürlicher Weise belästigt und angefaßt. Das Mädchen nahm an, es solle vergewaltigt werden und schrie Hilfe, infolgedessen der 23jährige Mensch von seinem Vorhaben abließ. Das Schöffengericht Stöben befreite den Mann wegen tätlicher Beleidigung mit drei Wochen Gefängnis. Hiergegen wurde er mit der Behauptung, er sei der Täter nicht gewesen, bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt. Da das Mädchen Henne aber mit Bestimmtheit als den Mann bezeichnet, der es angefaßt habe, wurde die Berufung verworfen.

Erfurterstraße, 14. Februar. (E. B.) Es geht vorwärts. Wir haben jetzt in unserm Bezirk zu verzeichnen, daß es zwei weitere Fälle zur Verfügung gestellt worden sind. In Ohrenschütz hat die Frau Kammann eine Bewandlung herbeigeführt, in Biebra Herr Böhme. Im ersteren Ort hat bereits eine Konsumvereins-Versammlung stattgefunden. In Biebra wird am nächsten Sonntag eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung abgehalten werden. Die beiden Lokalhaber werden es nicht zu bereuen haben, daß sie auch der Arbeiterbewegung ihre Unterstützung gegeben haben. In Erfurterstraße wird am Sonntag eine Versammlung der Solgarbeiter stattfinden. Es handelt sich um Gründung einer Halleischen. Alle Solgarbeiter müssen erscheinen.

Es stehen uns jetzt folgende Lokale zur Verfügung: **Erfurterstraße:** Galtwitz zum Rastkorn. **Wieschen:** Galtwitz zum Rastkorn. **Biebra:** Galtwitz zum Rastkorn. **Sohrenschütz:** Hermann Galtwitz. Die Arbeiter müssen nun dafür sorgen, daß diese Lokale unterstützt werden. Wir haben nicht die Pflicht, Leute zu unter-

stützen, denen wir nicht angenehm sind. Dies trifft auch zu auf diejenigen, die uns bei der Wahl gegenüberstehen. Arbeiter! Legt Hand ans Werk, damit es in Zukunft anders werde.

Wresen, 14. Februar. (E. B.) Konsumvereinsgründung. Schon lange besteht unter der hiesigen Arbeiterbewegung die Idee, einen Konsumverein zu bilden. Jetzt ist es nun gelungen, mit dem Konsumvereins Weimöbela Verhandlungen anzuknüpfen. Deshalb findet nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr, im Arbeiterklub eine Versammlung statt, wobei Herr Krepper Weimöbela referieren wird. Arbeiter von Wresen und Weimöbela, erwidert zahlreich in der Versammlung und macht Mitglied, damit wir in kurzer Zeit unsere Ziele in Wresen haben.

Eingekauft ans Thürigen.

An die Frauen! Arbeiterfrauen! Wir gehen einer sehr ernsten Zeit entgegen. Die Lebensmittel sind schon jetzt so teuer, daß wir nicht mehr in der Lage sind, unsere Familie einmengen anständig zu ernähren. Tut einen Wille in die Arbeiterfamilie! Überall krankte Kinder! Der Tod hält unter den Kindern der Arbeiter reiche Ernte. Wohl verordnet der Arzt dieses oder jenes, nachdem Kinder tot sind in den Wägen gefahren werden, aber die Eltern sieht das Ged. um Einvergnügen und Seilmitel angucken. Bei den bestehenden Klagen ist es anders. Doch, ihr Ged. genug! Zorn kann man den Kindern Seign vor Kinderfratzen genügen.

Seidert gibt es dort hier und in der Umgebung noch viele Frauen, die sich der tauglichen Stelle nicht bemußt werden, die sie spielen. Da heißt es hier: „Ich kann nicht in der Versammlung kommen, ich habe meine Kinder zu Hause!“ Nun, wo bleiben denn eure Kinder, wenn ihr zum Kriegerball zu Familien Anwesen und Kaffeekränzchen geht? Wo bleiben besonders die Kleinen, wenn ihr die Kränzen mitnehmt, damit sie bei solchen Anlässen singen und beliamen? Es geht also Arbeiterfrauen! Erwacht auch endlich ihr! Wir müssen Schulter an Schulter mit unsern Männern kämpfen. Deckt an eure taugliche Lage. Deckt auf die harten Straßen, die man den Arbeitern zubereitet. Wir leiden und müssen mit unsern Männern, wir müssen ihnen den Kampf erleichtern.

Am nächsten Sonntag findet in der Krone ein Vortrag mit Rücksicht über das Zentrum statt. Man hat die Eltern durch die Schulden einladen lassen. Wir haben dort aber nichts zu suchen! Wir dürfen den Männern hier nicht in den Rücken fallen. Und nun ihr Männer! Sorgt für die Aufführung der Frauen und erwachsenen Kinder. Trübt euch eure Frau entgegen, wo müßt ihr sie in ruhiger Weise zu überzeugen suchen. Wir dürfen uns nicht gegenseitig bekämpfen, sondern müssen zusammen dem gemeinsamen Feind entgegenretten. Wenn wir nicht im Kampfe nicht gebrauchten, nur müßige Einzelkämpfer! Zum Kampf für Freiheit und Recht!

Mehrere Arbeiterfrauen.

Zum Reichstags-Wahlloos:

Blüte 381 1.—, Blüte Serie II 166 10.65, Blüte 165 4.60, 946 10.25, Blüte Serie II 8.95, Blüte 215 8.30, 207 1.65, Bernstein 3.—, Mart. **Gohemüßen.** Ein Arbeiter aus Grünau 0.50, aus Grandsch 0.40, Blüte E. B. Reich 0.50, Blüte Nr. 528 10.15, 527 4.55, 528 7.50, 526 8.25, 541 8.60, 542 4.—, 543 10.20, 544 8.45, 545 10.25, 546 8.45, 549 —, 550 15.55, 974 11.10, 974 (7) 2.65, 980 7.55, 990 7.—, Mart. **Schmidt.**

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Bräutigam in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Manon.

Die Geschichte eines Reichstimmens. Von Ant. François Prevost.

Zuerst fragte er mich, ob ich immer so einfach gewesen war, mit dem meinigen Frieden geht zu gut, dann sah er mich an und sagte: „Ich bin überzeugt, daß nichts mein Schauen zu erschüttern vermöge.“

„Dah!“ rief er mit lautem Lachen aus, „das gefällt mir! Du ach dich auf ein Karrenschien, das muß ich geteilt!“ — Es ist wirklich schade, mein guter Chevalier, dich in den Wälder-Ordnungen treuen zu lassen, da Du so viel Ansehen und Talent besitzt, ein gebildeter und gefälliger Herrmann zu werden.“

Er ließ noch tausend Späße und Witze über das folgen, was er meine Albernheit und Reichgübigkeit nannte.

Als ich in meinem Schweigen verharre, sagte er endlich noch hinzu: „Manon habe mich — der Berechnung nach, die er seit meiner Abreise von Amiens anstellen konnte — ungeachtet zwölf Tage lang geliebt. „Wenn ich weiß“, sagte er, „daß Du Amiens am 28. des vorigen Monats verließest, jetzt haben wir hier am 28. des laufenden; das heißt, Du bist hier, seit Herr von B. mir schrieb, und nehme an, daß er acht Tage brauchte, um seine Bekanntschaft mit Deiner Geliebten völlig zu knüpfen; wer aber elf und acht von dem einunddreißig Tagen welche von dem 28. des einen Monats bis zum 29. des andern verstrichen sind, abzählt, dem bleiben ungeachtet zwölf.“

Hieran begann mich Beschäftigung aufzuheben, die ich nicht länger ertragen zu können fürchtete. „Chevalier“, begann mein Vater wieder, „daß der Herr von B. das Herz Deiner Königin gewann; denn es ist lächerlich, wenn er mich glauben machen will, er habe dich bloß aus unheimlichem Glauben für mein Interesse ersehen wollen. Dieser Mann ist der mich überdies gar nicht kennt.“ — Ich gerate bei dem, was du mir sagst, in einen Augenblick, daß Herr Manon er nicht Du mein Sohn bist, und um dich los zu werden schrieb er mir Deinen Aufenthaltsort und die hiesige Lebensweise, die Du führst, indem er mir zu versetzen gab. Du sehest nur mit Gewalt und Zwang von Paris fortzubringen. Er bot sich an, mit dem Weg zu kommen. Dich am Kränzen nicht zu lassen; und durch seine Angaben und durch die Briefe, die ich von ihm erhielt, konnte ich Dir nur noch auf den Fuß der Dauer Deines Triumphes. Du verweist es, ich will es gegen, Chevalier, aber Du verweist es nicht, Deine Eroberungen zu bezaubern.“

Ich befaß nicht die Kraft, solche Reden, deren Worte mir wie Dolche im Herzen saßen, länger zu ertragen. Schnell erwiderte ich ihm vom Tisch, um das Zimmer zu verlassen, hatte aber kaum einige Schritte gegen die Tür gemacht, als ich bemerkte, daß ich nicht mehr allein war. Ich sah mich um und sah, daß ich nicht allein war. Ich sah mich um und sah, daß ich nicht allein war. Ich sah mich um und sah, daß ich nicht allein war.

Da ich immer davon sprach, schließlich nach Paris zurückzukehren, und sogar dieses zur Tür schritt, so begriff mein Vater wohl, daß in meiner Aufregung alles von mir zu erwarten sei. Er führte mich in ein bodenlegendes Zimmer und ließ mich dort sitzen, bis ich mich nicht mehr in den Augen verlieren durfte. Ich war atemlos und hätte mein Leben hingeben können, um mich aus dem Zimmer zu entfernen, was ich zu sein. Da ich mich aber so oft ausgetrieben hatte, mußte ich erwarten, daß man mich nicht leicht gehen lassen würde, das Zimmer zu verlassen. Ich mußte mich den Wälden die Höhe der Fenster — hier zu erschließen war total unmöglich, also wendete ich mich an die Diener. Ich verbrachte ihnen mit dem Leben, dieses Tages recht zu machen, wenn sie mich endlich gehen lassen wollten. Ich sah, daß ich sie aber auch dieser Versuch nicht fruchtlos. Da wieder ich alle Hoffnung, befohl zu werden und warf mich auf ein Bett, mit der Absicht, es erst mit dem Leben zu verlassen. In dieser Situation verbrachte ich die Nacht und den folgenden Tag.

Die Nachtung, die man mir brachte, verstaumte ich. In dieser Situation verbrachte ich die Nacht und den folgenden Tag. Die Nachtung, die man mir brachte, verstaumte ich. In dieser Situation verbrachte ich die Nacht und den folgenden Tag. Die Nachtung, die man mir brachte, verstaumte ich. In dieser Situation verbrachte ich die Nacht und den folgenden Tag.

dachte ich, ich sollte es sogar, nach so herbem Leid und solcher Schande; aber ich konnte taufend Lode sterben, ohne die unantastbare Manon vergessen zu lassen!

Es wunderte meinen Vater, mich noch immer nicht beruhigt zu sehen; er mußte, daß ich ebenbürtige Grundzüge besaß, und da er nicht davon zweifeln konnte, daß Manons Verlangen meine Wertschätzung hervorgerufen habe, meinte er, meine Bekanntschaft entgegen zu nehmen, damit er die Gelegenheit habe, seine eigenen Meinung für das Glück (Schicksal) Deiner Idee und er sich so hin, daß er, seiner Zärtlichkeit für mich folgend, eines Tages sich darüber aussprache.

„Chevalier“, begann er, „ich habe bisher die Absicht, dich in den Wälder-Ordnungen aufnehmen zu lassen; aber ich sehe, daß Deine Neigungen nicht in dieser Richtung liegen. Du läßt ich eine Frau sein — ich will Dir raten, eine zu werden, die Dir gefällt. Erkläre dich offen, wie Du darüber denkst.“

Ich antwortete ihm, daß mir alle Frauen gleichgültig seien, daß ich sie, nach dem Unglück, welches mich betroffen, ebensoll ich alle hasse. „Ich werde Dir eine suchen, welche Manon ähnlich sieht“, erwiderte er lächelnd, „aber treuer ist wie sie.“

„O, wenn Sie noch etwas Gutes für mich befehlen — O, geben Sie mir Manon selbst zurück?“ rief ich aus. „Sehen Sie überzeugt, mein teurer Vater, sie hat mich nicht verraten, sie ist immer so schwärmerisch. Unschicklichkeit nicht fähig. Der Gedanke, daß ich, der uns vertritt: Sie, mich und Manon! Wenn Sie wüßten, wie aufrichtig und zärtlich ich bin, wenn Sie sie kennen — Sie selbst würden sie lieben!“

„Du bist ein Kind!“ er geneigte mein Vater. „Wie kommt Du in solchem Grade verblendet sein, nach allem was ich Dir von ihr erzähle? Sie ist selbst ist, die Dich Deinem Vater aus seiner. Wärest Du bei Verstand, Du würdest sogar ihren Mann verzeihen, und Dir meine Rücksicht zu Nutzen machen.“

„Sie erkannte allzu klar, wie recht er hatte. Ich hatte mich umwärtig ich hineinfallen lassen, in die Partei meiner Geliebten zu ergreifen. „Ach“, begann ich nach einer kleinen Pause, „ich bin nur zu wahr, daß ich das unglücklichste Opfer der ersten Verblendung bin.“ — Ich fuhr ich unter Tränen des bittersten Verdrusses fort, „ich sehe ein, daß ich nur ein Kind bin. Manon ist nicht ich, meine Bekanntschaft ist nicht ich, sondern ich selbst. Aber ich weiß wohl, was ich zu tun habe, um mich zu rächen.“

Mein Vater wollte meine Absichten erfahren. „Ich werde nach Paris gehen“, sagte ich ihm, „denn von Paris aus kann ich Manon finden und ihn samt der treulosen Manon lebendig verbrennen!“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Radfahrer. Achtung!
 Sonntag den 17. Februar 1907 nachmittags 3 Uhr in Weinrichs
 Restaurant (Böllbergerweg)
Versammlung.
 Tagesordnung: Die Leistungen des Arbeiter-Radfahr-Bundes Solidarität.
 Alle radfahrende Genossen von Böllberg und Wörmlich sind hierzu eingeladen.
 Der Einberufer.

Arbeiter, Arbeiterfrauen
 von Bockwitz, Wüstenberg, Raundorf, Gränelwalde, Kleinleipisch
 und Umgegend!
Sonntag den 17. Februar nachmittags 2 Uhr
 wird in Albers' Ziegelscheune am Butterberg in einer
Grossen öffentl. Volksversammlung
 Frau Marie Wackwitz aus Dresden,
 die bereits am 3. Februar hier gewesen ist wegen Krankheit aber verhindert war, über das Thema:
**Was lernt die Arbeiterin aus dem Verlauf der Reichstagswahl und
 welches Interesse haben insbesondere Frauen an dieser Lehre?**
 zu reden.
Jedermann hat Zutritt und Redefreiheit.
 Arbeiter! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung! Frauen sind besonders willkommen.

Stadt-Theater in Halle.
 Direktion: H. Richards.
 Sonnabend den 16. Februar:
 150. Abonnement-Vorstellung.
 2. Viertel. Umtauschkarten gültig.
Die Hochzeit des Figaro.
 Oper in 4 Aufzügen von
 Lorenzo da Ponte.
 Musik von W. A. Mozart.
 Anfang 7 1/4 Uhr.
 Ende 10 1/4 Uhr.
 Sonntag den 17. Februar 1907:
 Nachmittags 3 1/4 Uhr:
 7. Volks-Vorstellung u. Klein-
 Einheitspreisen von 60, 40
 und 25 Pf.
Der Zirkel.
 Große Oper in 4 Akten
 von G. Verdi.
 Anfang 7 1/4 Uhr.
 151. Abonnement-Vorst. 3. Viertel.
 Umtauschkarten ungültig.
Novität! Novität!
 Zum 1. Male:
Bruder Straubinger.
 Operette in 3 Akten
 von Edmund Emdler.

Metallarbeiter-Verb.
 Sonnabend den 16. Februar abends 8 1/2 Uhr
 im Weissen Ross
Versammlung
 der Former, Kernmacher u. Glaserarbeiter.
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
 Die Verhandlung.
 NB. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonntag den
 17. Februar im Gasthof zur Sonne, Restaurant
 Freimfelderstr. 21, ein
Familien-Abend
 stattfindet, wogu die Kollegen nebst Angehörigen freundlich ein-
 geladen sind.
Verb. d. Fabrik-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen.
 Bureau: März 42/48.
Mitglieder-Versammlungen
 finden statt:
 am Sonnabend den 16. Februar abends 8 Uhr in
 der Halle bei Ferd. Sach, Rosenstrasse 8,
 in Ammendorf am Sonntag den 17. Februar
 nachmittags 3 Uhr im Burgschlösschen.
 Tagesordnung:
 1. Welche Aufgaben und welche Pflichten erwachen uns als
 Verbands-Mitglieder. Referent: Kollege A. Dannehl. 2. Ver-
 bands-Angelegenheiten. 3. Berichtendes.
 Kollegen! Jeder muß es sich zur Ehrenpflicht machen, die
 Versammlung zu besuchen.
 Die Ortsverwaltung.

Gebr. Bell, Gräfrath 182
 Fabrik-Veränderung
Ausnahme-Offerte.

No. 600. Haarschneidemaschine mit zwei verstellbaren Aufstellstufen, mit Schlüssel, per Stück Wert 3.50.	No. 510. Wecker, mit zwei klingenden Glocken, prima Baumrinne, Silber, mit Uhrwerk, 21 cm hoch, per St. Nr. 4.50.	No. 515. Wecker, mit 1 Glocke, grau, Nickel, per St. Nr. 3.50.	No. 517. Konzert-Mundharmonika, mit 22 Stimmklappen, Silber und Gold, 18 cm lang, per Stück Wert 1.40.	No. 520. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 525. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 530. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 535. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 540. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 545. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 550. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 555. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 560. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 565. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 570. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 575. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 580. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 585. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 590. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 595. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.	No. 600. Revolver, fein poliert, mit Schlüssel, Kal. 200, per St. Nr. 4.50.
--	---	--	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Katalog über ca. 4000 Artikel versenden wir an jedermann gratis und franko.
 Man verlange Katalog.

Apollo-Theater
 Direkt: Gustav Poller.
 Gastspiel des
Berliner Apollo-Ensembles
 Direktion: S. Cornelli.
 Mit glänzender Ausstattung:
Franz Luna,
 große Ausstattungs-
 Burleske in 5 Bildern von
 Paul Linde.
 Im 4. Bilde:
Sternen-Ballett,
 arrangiert u. Ballettmusik
 v. Cerutti.
Heute:
Nicht-Rauchabend.

Achtung! Achtung!
Maschinisten u. Heizer v. Halle u. U.
 Montag den 18. Febr. abends 8 1/2 Uhr im Weissen Ross,
 Geißstraße 5
öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 Vortrag des Kollegen **Scheffel-Berlin.**
 Alle Maschinisten und Heizer, als auch Berufsgenossen
 werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Narren-Sportpark, Leipziger Chaussee.
Bockbier-Fest
 Sonntag den 17. Februar
 ff. selbstgebackene Biere und Speckfäden.
 Nachm. von 1 Uhr ab: Auftret. der Gebrüder Henry.
 Hierzu ladet freundlich ein Ernst Voigt u. Fran.
Gasthof zum Schwan, Königstr. 54.
 Heute Freitag und folgende Tage
Preis-Schiessen.
 Zur Verteilung kommen 8 wertvolle Preise.
 Es ladet ergebenst ein Der Wirt.
Restaur. z. Südviertel, Pfännerhöhe 28
 Sonnabend den 16. Februar
gr. Narrenabend.
 Wägen gratis.
 Es ladet ergebenst ein E. Herbig.

Restaur. „Pfannerschlösschen“.
 Sonnabend den 16. und 2. gr. Bockbierrummel.
 Sonntag den 17. Febr. 2. gr. Bockbierrummel.
 Gute Küche. Sonnabend nachts 12 Uhr: Speckfäden.
 Freunde und Bekannte sind ganz ergebenst eingeladen.
 Albert Brösme.

Süsmilch's Walhalla-Theater.
 Jeden 11 1/2 Uhr
Elite-Specialitäten
 Vorstellung.
 Siehe Plakatsäulen!
 Freitag den 15. Februar:
Letztes Auftreten
 des brillanten 10.
Februar-Spielplans.
 Nur noch heute abend:
Gastspiel
 des bekannten und beliebten
Kunstschützen
Erich Süsmilch.

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl.
Zahlstelle Weissenfels.
 Sonntag den 17. Febr. in sämtlichen Räumen
 des Restaurants Stadt Naumburg
grosser Elite-Maskenball
 mit doppeltem Orchester.
 Von nachmittags 4 Uhr: **Konzert und Tanz.**
 Grobhartige humoristische Ueberraschungen.
 Einlaß der Masken um 6 Uhr.
 Hierauf: **BALL unbeschränkt.**
 Eintrittskarten à 25 Pf. sind im Vorverkauf bei den Kassaboten und im Kontor, Leipzigerstraße 20, bis Sonnabend abend 5 Uhr zu haben.
 Alle Mitglieder werden mit ihren Familien-Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen. Für wirklich gutes Amüsement ist bestens gesorgt.
 Die Ortsverwaltung.
 Sonnabend den 16. Februar in der Zentralthalle
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1906.
 2. Jahresbericht der Gewerkschafts-Delegierten.
 3. Berichtendes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. D. O.

Gummi-Tischdecken
 in ca. 30 verschied. Größen.
Gummi-Wandschoner
 blau-weiß,
 von 10 Pfg. an.
Gummi-Tischläufer
 abgepaßt, m. Kante,
 30 Pfg. v. Std.
Gummi-Küchenspitze
 v. Nr. 5 Pf.
Wachstuch-Reste
 blau-weiß, f. Küchentische.
Hugo Nehab
 Nachh.,
 27 Gr. Ulrichstr. 27,
 68 obere Leipzigerstr. 68.

Weissenfels.
Achtung! Achtung! Achtung!
Restaurant Kleiner Bahnhof.
Erste Rossfleisch-Speisewirtschaft.
 Sonnabend, Sonntag, Montag
Großes Vorkbier-Fest
 verbunden mit musikalischer und humoristischer Unterhaltung. ff. Bier aus der Brauerei ff. Dentier.
 Speisen: ff. Rende, Leber, Saucbraten, Pfefferfleisch. Musikalischer Tanz, ff. Kuchen und Kaffee.
 Wägen und Bekleid. gratis.
 Sonntag von 9 Uhr an Speckfäden.
 Hierzu ladet ergebenst ein Edmund Kunze.
Restaurant M. Manig, Vocke's Nachflg.
 Böllbergerweg 10.
 Sonnabend den 16. Februar:
Fideler Familien-Abend.
 Sonntag den 17. Februar:
Grosses Kappenfest.
 Rappen gratis!
 Um zahlreichem Besuch bittet M. Manig.
Alle Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandl.

5% in Rabattmarken.
Zur Konfirmation
 empfehle:
Gesangbücher,
 Bibelsprüche, Widmungsbücher, Konfirmationskarten.
Schmucksachen:
 Uhrketten, Halsketten, Broschen, Kreuze, Medaillons, Ohrringe.
Lederwaren:
 Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Schreibnapfen, Poesle- und Schreib-Albuns, Photographie-Albuns, Schmuck- u. Handschuhkasten, Damenhandtaschen.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
Albin Hentze,
 24. Schmeerstr. 24.
 Makulatur verkauft Genossenschafts-Druckerei.

Trebnitz.
 Sonntag d. 17. Februar im Wäitgerischen Lokale zu Trebnitz
 grosse öffentliche
Volks-Versammlung.
 Tagesordnung:
Die Entwicklung der Konsum-Vereine.
 Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben.
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen Der Einberufer.
Tendern.
 Sonnabend den 16. Februar 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Angermann, Probsteistr. 11
gr. öffentl. Versammlung
 der Transportarbeiter.
 Die Ortsverwaltung.
Nietleben Nietleben
Turnverein „Fichte“
 (III. Männerabteilung)
 Sonntag den 17. Februar im Gasthof zur Sonne (Alwin May) von abends 7 Uhr ab
Masken-Ball.
 Masken im Vorverkauf im Vereinslokal zur Auswahl.
 Der Vorstand.